

### Kinder trauern anders



**Pfaffenhofen (PK) Trauer hat viele Gesichter. Gerade bei Kindern versteckt sie sich oft hinter einer Maske und wird nicht als solche erkannt – mit weitreichenden Folgen. Hilfe für Betroffene bietet das Projekt „Lacrima“, das sich bei einem Schnuppertag am 17. Dezember in Pfaffenhofen vorstellt.**



**Eine Auswahl an pädagogischem Material testen die Lacrima-Trauerbegleiterinnen Maria Buchloh (von links), Verena Fitz, Ruth Manthey, Suzanne van der Linden und Christin Petermann - Foto: Zurek**

„Träne“, so lautet die deutsche Übersetzung für das Konzept, das schon seit 2002 in mehreren Städten deutschlandweit angeboten wird. Getragen wird das qualifizierte Angebot, das sich an Kinder in Trauer richtet, von der Johanniter-Unfall-Hilfe.

Falsche Rücksichtnahme

In Pfaffenhofen hat sich Ruth Manthey des Themas angenommen. Sie hat selber mit fünf Jahren ihre Mutter verloren, sie weiß wie es ist, „wenn die Erwachsenen in ihrer eigenen Trauer gefangen sind“. Weiß um das Schweigen, das sich aus falsch verstandener Rücksichtnahme breitmacht. Um die Einsamkeit. Deshalb hat sie Gleichgesinnte gewonnen, die mit ihr eine Ausbildung zur Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche gemacht haben. „Wir sind keine Selbsthilfegruppe“, hebt sie hervor, dass sich mittlerweile elf speziell geschulte Ehrenamtliche aus dem gesamten Landkreis um das Projekt kümmern.

„Manchmal begleitet einen eine nicht gelebte Trauer ein Leben lang“, weiß Lacrima-Helferin Maria Buchloh, deren Geschwister gestorben sind, als sie selber noch klein war. Die Symptome sind vielfältig, reichen von Leistungsabfall über Hyperaktivität bis hin zu Depressionen und „sie treten oft erst Monate, manchmal Jahre nach einem vermeintlich gut verarbeiteten Verlust auf“. Als Krankenschwester in der Onkologie wurde Suzanne van der Linden auf andere Art häufig mit dem Tod konfrontiert – und mit seinen Folgen, wenn er zum Beispiel einer jungen Familie die Mutter nimmt. Therapeutin Christin Petermann kennt die Probleme aus ihrem beruflichen Alltag, weshalb sie das Angebot von Lacrima für „extrem wichtig“ hält. Denn hier dürfen Kinder so sein, wie sie

sind. Sie brauchen keine Erwartungen, keine Vorgaben erfüllen. „Und was besonders zählt: Sie sehen in der Gruppe, ich bin mit meinem Schicksal, meinen Gefühlen nicht allein.“

In der Anfangszeit steht Diakon Tobias Rilling den Pfaffenhofener „Lacrima-Pionieren“ bei ihrem überkonfessionellen Angebot zur Seite. Er hat in München bereits über Jahre damit Erfahrung gesammelt. Am 26. Januar wird Diakon Rilling um 19.30 Uhr im Hofbergsaal einen Vortrag zum Thema Trauerbegleitung für Kinder halten. Das Referat richtet sich an Betroffene, möchte aber auch Lehrer, Erzieherinnen und sonstige pädagogisch Verantwortliche für das Thema sensibilisieren.

Nachdem ein qualifiziertes Team zusammengestellt war, musste eine weitere Hürde genommen werden: „Trauer braucht Raum, im wahrsten Sinne des Wortes“, erklärt Manthey, warum sich die Suche nach einem geeigneten Ort für die geplanten Gruppenstunden so schwer gestaltete. Mit dem Hort Don Bosco ist hier nun eine „ideale Lösung“ gefunden. Hier stehen sechs Räume zum Basteln, Toben oder Ruhen bereit. „Wir sind Pfarrer Faulhaber und der Stadt Pfaffenhofen sehr dankbar, dass sie uns als Träger diese Möglichkeit eröffnen“, betont sie. Auch vom Kreisjugendring werde man vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, freut sich Manthey. Der Hospizverein, in dem sie als Sterbebegleiterin aktiv ist, stellt sein Büro für die administrative Arbeit zur Verfügung. Ab 21. Januar soll es jeweils vierzehntägig ein Lacrima-Treffen geben. Wie eine solche kostenlose Gruppenstunde abläuft, das können Betroffene in einer Schnupperstunde am 17. Dezember von zehn bis zwölf Uhr im Don Bosco Hort am Schleiferberg 6 erfahren.

#### Wichtige Rituale

Im Konzept von Lacrima sind gleichbleibende Rituale wichtig, um Ruhe, Stabilität und Vertrauen aufzubauen. Ein fachlicher Betreuer kümmert sich jeweils um zwei Buben oder Mädchen. Ein weiterer steht in der gleichen Zeit für die Eltern bereit. Jedes Kind darf seinem eigenen Rhythmus folgend schweigen, toben oder lachen. Es lernt aber auch: „Trauer ist eine feine Dame. Sie will gesehen werden.“ Beim Verarbeiten des Erlebten hilft auch eine sympathische Handpuppe. Wer ein betroffenes Kind teilnehmen lassen möchte, sollte sich im Büro des Hospizvereines unter der Telefonnummer (0 84 41) 8 27 51 anmelden. Alle Daten werden vertraulich behandelt.

*Von Maggie Zurek*